



Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Heutler hat am 24. d. M. um zu erklären, daß er die vorgeschlagenen Wünsche zu wohlwollender und sachgemäßer Prüfung vorgehen werde, daß es aber kaum möglich sei, besondere Anträge deshalb an den Rath zu bringen. Was die beantragte ungenügende Aufbesserung am Hochbahnhof betrifft, so seien hier verkehrsrechtliche Fragen im Spiele, so daß die Aufbesserung nicht Sache der Stadt, sondern der Polizeidirektion sei und diese werde er auf die laut gemachte Frage aufmerksam machen. Darauf genehmigte das Kollegium die zur Verändrung stehende Position des Hochbahnhofes dem Ausschuss gemäß, erbot die Anträge Krause gegen 5 und Heinbold einstimmig zum Beschluß, während es den Antrag Uhlmann mit großer Mehrheit ablehnte. — In Heilmöller Abweichung von der Rathsvorlage zur Herstellung einer Kompositionsanlage sowie einer nur 4 Meter (statt 5 Meter) breiten Zufahrtstraße hierzu in der Südwestecke der hochwasserfreien Insel im Ostseebecken und zur Entloerung eines händigen Wärters sowie einer zeitweilig anzuschaffenden Kalkstrahl bewilligte das Kollegium 10000 Mk. statt 12000 Mk. zu Lasten der neuen Anleihe und erklärte sich damit einverstanden, daß 1500 Mk. Betriebskosten für das Jahr 1902 in den Haushaltsplan für die Straßeneinrichtung eingelegt werden. St. V. Klemm hat beantragt, die Rathsvorlage wieder zurückzuziehen, die Herr Stadtrat Rab vertret. St. V. Hartwig sprach zu Gunsten des Ausschussvorschlags, indem er die Breite von 4 Metern für die fragliche Straße als vollständig hinreichend bezeichnete. Was mühe das ewige Reden vom Sparten, wenn man bei jeder Vorlage den Grundriss der Spartenverteilung verläßt. Es erinnere das an den sächsischen Landtag, der der Regierung größere Spartenverteilung empfahl, aber schließlich doch glattweg bewilligte, was die Regierung vortrug. Herr Vorsteher Dr. Siedel trägt hinzu: Aber nur nach eingehender Prüfung! Der Antrag Klemm wurde abgelehnt. — Von einem Ausschreiben des Rathes, in welchem er unter Rückgabe einer die Verlesung elektro-mechanischer Apparate für das Stadtkrankenhaus Johannisbad durch auswärtige Firmen betreffenden Eingabe des Herrn Georg Dieze hier mittheilt, daß er in diesem Falle lediglich nach den Bestimmungen für die Vergütung von Arbeiten und Verlesungen für die Stadt Dresden verfahren sei, wurde Kenntnis genommen. Bei Beratung über die Dieze'sche Eingabe waren verschiedene Fragen über das Verhalten bei Vergütung von Aufträgen durch das Hochbauamt und das Betriebsamt laut geworden. Der Rath hatte sowohl diese als auch die im Dieze'schen Schreiben erhobenen Klagen geprüft, ohne sie für begründet anerkennen zu können. Dasselbe hat Herr Vorsteher Dr. Siedel für die hiesige Verwaltungssituation Krefischmar, Hörsing u. Co. ein, die, wie er eingehend nachwies, sich lange vergeblich um Verlesung von Gasglühlichtzündern bemüht, dabei aber seitens des Herrn Stadtbauamts Halle eine unangemessene Behandlung erfahren habe. Herr Stadtbauamt Halle wies diesen Vorwurf als unbegründet zurück und konstatierte, daß die Firma die Verlesungen deshalb nicht erhalten habe, weil in diesem Falle der diefere Bezug vortheilhafter gewesen sei. Jeder Geschäftsleute wurde zugegeben, daß man nicht besser thun kann, als von der Arbeit direkt und nicht durch Zwischenhändler zu bestehen. St. V. Heuer widerspricht dieser Auffassung des Vorredners, wies auf den Werth des Zwischenhändlers hin und bat ihn, diesen Stand doch nicht als so überflüssig zu betrachten. Herr Stadtbauamt Halle erwiderte, daß er die Wichtigkeit des Zwischenhändlers durchaus nicht unterschätze, daß aber die Firma Krefischmar, Hörsing u. Co. sich erst bei der öffentlichen Ausschreibung zu niedrigeren Preisen als vorher entschlossen habe. An der Debatte beteiligten sich noch Schriftführer Deijne, Bürgermeister Deichsel, Stadtrat Dr. Reichmann und St. V. Dr. Graunert. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung fanden nach den Rathsvorlagen beim Ausschussgütlichen glatte Erledigung, während die Behandlung des Schreibens des Rathes, betreffend die Bewilligung des Rechnungswandels, welcher durch Ausgleichung der Unabkömmlichkeiten der städtischen Beamten, die nach der allgemeinen Regelung der Beamtengehälter im Jahre 1900 bevorstehende waren, entstanden ist, und die Erledigung einiger weiterer Besuche von Beamten um Gehalts- bzw. Pensions-Erhöhung einem Antrage des St. V. Claus entsprechend in die der öffentlichen folgende geheime Sitzung verwiesen wurde.

— Eine Konferenz der Vorkommnisse und Bahndirektoren der deutschen Bahnen wird am 14. Februar in Kassel stattfinden. An der Konferenz werden auch Generalassistenten aus Berlin Theil nehmen. Mitte März findet in Dresden eine Konferenz der Vorkommnisse und Bahndirektoren statt.

— Unmittelbar vor einem bevorstehenden Straßenbahnwagen konnte gestern Mittag in der Schützenstraße ein kleines, kaum jähriges Mädchen über das Gleis. Nach dem Vorüberfahren des Wagens ausgesprochenlich betonnen war, kam das Kind, obgleich es zu Boden geworfen wurde, mit einer leichten Kopfverletzung davon.

— Polizeibericht. An der Grenze zwischen Blasenitz und Dresden, etwa einen Meter vom Elbufer entfernt, ist am Dienstag Vormittag ein tothtoames Damenschädel und ein Mädchen mit Salzsäure gefunden worden. Die Eigentümern des Friedhofes wurde nach nicht zu ermitteln. Es wird vermuthet, daß sie an jener Stelle in die Elbe gelangt sind.

— Schwurgericht. (Mordmord) Vonger und Genossen. — Fortsetzung. Einem Jungen, dem Lehrling der Wagnerei in Dresden, hat der junge Geißhufe mitgetheilt, daß er vor seiner Abreise ein Schriftstück unterzeichnete, wonach er zu Gunsten der Angeklagten auf das väterliche Erbe verzeigte. Das Geißhufe sei seiner Abreise 30000 Mk. beisehen habe, glaubt sein Junge. Der Oberkellner des Stamm-Garbs der „Schwarzen Hande“ hat den Eindruck gewonnen, daß Geißhufe jun. in seine Umgebung nicht paßte und jedenfalls von den Anderen ausgekommen worden und in letzter Zeit wenig zahlungsfähig gewesen sei. In den Briefen an seine frühere Gekichte bezeichnet Geißhufe Vonger und G. als „Lumpen, die ihn haben lassen“. Das Vonger den G. völlig in der Hand gehabt haben mag, geht aus der Angabe einer Zeugin hervor, daß Geißhufe jun. vor Vonger „gefopelt“ und gesteuert habe. — Aus mehreren Briefen der Frau Vonger an ihre Schwester geht hervor, daß Vonger durch

weggeworfene Geld bei dem Wege nach dem Amtsgerichtsgelände an der Katharinenstraße seinen Verwandten und Bekannten Mittheilung und Verhaltensregeln gab. Vonger's Schwägerin solle dahin schicken, daß er von 1. 8000 Mk. zum Ankauf einer Fabrik geliehen habe. Aus den Aussagen des Zeugen Geißhufe jun. gewinnt man erst geringe Klarheit über den Prozeß Geißhufe-Stumpf. Gegen Ersteren war Anfangs das Verfahren wegen Verletzung zum Verzeihen eingeleitet, später aber eingestellt worden. Er schiedt den Vorgang auf dem Tribunal ein, in gleicher Weise wie die Angeklagten und bleibt bestimmt dabei, daß Stumpf sich für Geißhufe jun. herbeigehütet. Geißhufe hätte seinem Sohne nach und nach 48000 Mk. in's Geld gegeben, aber trotz aller Rathschläge nichts zurückgehalten. Von den 38000 Mk., die der Sohn damals in der Tasse gehabt haben will, hat G. ten Weber auf dem Bahnhofe Döbeln, noch auf der Fahrt nach Leipzig das Geringste gesehen. Wenige Tage nach dem 29. Dezember sei Geißhufe mit Vonger zusammengetroffen und auch mit Junke. Da der Sohn nicht juristisch und Geißhufe Vater für Jemand die thueren Rinsen bezahlen mußte, habe er den Stumpf an seine angelegliche Bürgerpflicht erinnert und um die 35000 Mk. gebeten. Da St. ablehnte, reichte G. im März oder April 1900 Klage gegen St. ein und benannte Vonger und später noch die beiden Wittweklagen als Zeugen. Die Klage vor dem Landgericht Freiberg endete für Geißhufe siegreich, worauf Stumpf Revision einlegte. Strahlung Schulz hat den Angeklagten Richter in's Hohenes kennen gelernt. W. hat diesem Zeugen gesagt, daß er Januar in Dresden sich wegen Weineids zu verantworten habe und jedenfalls auf 2 Jahre nach Waldheim kommen werde, da die Beweise gegen ihn lägen. W. habe auch gesagt, daß er nicht allein, sondern in Gesellschaft von 5 Personen darantame. Es wäre gut, daß noch Jemand etwas gefunden habe. Wenn Alles herauskäme, was er — Richter — schon gethan hätte, würde er mindestens 12 Jahre Zuchthaus bekommen. Richter bestreitet diese Behauptungen. Der letzte Zeuge Bergmann, ein früherer Komplize Vonger's, hat bereits früher eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft gemacht und seine Ansicht über das Komplotz gegen Stumpf dahin geäußert, daß nach Anweisung Vonger's dem St. eine Halle gelegt werden sollte. Geißhufe jun. selbst habe die Einzelheiten und das Agissement des Planes ebenfalls nicht gekannt. Es sei nur beschlossen worden, daß Geißhufe den Stumpf aus der angeleglichen Bürgerpflicht habbar machen sollte, Vonger, Junke und Richter hätten sich als Zeugen erboten und rechnet, „wenn das glückliche Ereignis einträte“, d. h. nachdem Geißhufe mit Hilfe der drei Angeklagten gewonnen haben würde, auf eine klingende Entschädigung von Seiten des alten Geißhufe. Vonger habe die Fabrik Geißhufe's für 2000 Mk. gekauft, 6000 Mk. aus den aufliegenden Forderungen und 2000 Mk. aus dem Verkauf von Inventar gelöst und darauf sei auf Veranlassung Vonger's der junge Geißhufe, der mit jenen 2000 Mk. bald fertig und der „Schwarzen Hande“ längst geworden war, nach Leipzig gebracht und abgehoben worden. Dem Zeugen Bergmann gegenüber hat sich Vonger geäußert, daß dem Stumpf etwas Gehöriges ausgemittelt worden sei. Der Prozeß Geißhufe gegen Stumpf war nach Vonger's Ansicht ganz unangenehm, aber die Angeklagten hätten doch ein schönes Stück Geld dabei verdient. Nach Ansicht des in die Gefangenheit der „Schwarzen Hande“ eingewickelten Bergmann ist der Plan gegen Stumpf nicht im Kopfe des alten Geißhufe entstanden, sondern von Vonger in allen seinen Einzelheiten lange Zeit vorbereitet worden. Nach dem nochmaligen Termin vor dem Oberlandesgericht habe Richter in einem hiesigen Restaurant die Befragung geäußert, daß „noch etwas nachfolgen könnte“, worauf Vonger erwidert habe: „Da wollen wir der Sicherheit halber die Sache noch einmal durchsprechen“, und darnach habe V. jedem der Verurtheilten sein Verhalten bei einer etwaigen Untersuchung vorgezeichnet. Auch in der Strafanstalt Hohenes hat Vonger trotz sorgfältiger Nothung Gelegenheit gefunden, mit Richter zu korrespondiren. In einem früheren Prozeß gegen Fiedler und Genossen, welcher mit Freisprechung endete, habe Junke von Vonger für einen solchen Eid 50 Mk. erhalten. Als Grund seiner Anzeige giebt Bergmann an, daß er von Vonger in's Unland geführt worden sei und mittheilen wolle, dem gefährlichen Treiben der Angeklagten ein Ende zu machen. Vonger bezeichnet sämtliche Angaben Bergmann's als Unwahrheit, worauf Bergmann erwidert, daß an Vonger und Richter Hopfen und Salz verloren sei. Junke giebt endlich so viel zu, daß er möglicher Weise einen jahrelangen halbeid geleistet habe und von Vonger beeinflusst worden sei. Kurz vor Schluß der Beweisaufnahme wird noch festgestellt, daß noch in einer Pause der gestrigen Sitzung Vonger dem Witzenklagen Junke zugeflüstert hat: „Sei feil!“ Die Vernehmung Geißhufe's n. wird wegen Verdrüß der Theilnahme ausgesetzt. Darnach ist die Beweisvernehmung erschöpft.

— Das Gericht hält folgendes Urtheil: Vonger erhält 10 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Junke 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Richter 6 Jahre 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungsakten kommen bei Junke mit 1 Monat Zuchthaus in Anrechnung, bei Vonger und Richter der Theil der bisher verhängten Strafe. Sämtliche Angeklagte werden für dauernd unthätig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

— Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 24. Januar Während dem Maximum des Barometers mit über 770 Wm. über Südeuropa ausgebreitet ist, dehnt sich ein Minimum unter 740 Wm. nördlich von Schottland, dessen Ausläufer sich langsam bis nach der See von Biscaya erstreckt. Deutschland ist im Norden trüb und sehr mild, im Süden mäßig und theilweise heiterer Wetter. — Wahrscheinlich ist mildes Wetter mit Niederlagen.

Z Tagesgeschichte.

× Deutsches Reich. Als der Kaiser am Dienstag Nachmittag von einem Spazierritt die Linden entlang kam, begegnete ihm bei der Schloßbrücke ein Trupp Arbeitstheiler. Der Kaiser erwiderte dem Gruß der Leute und ließ sich dann links wenden. Er wollte einen auf seinen lebenden Hosenknöpfen und gleich darauf einen Polizeileutnant heran und sprach mit dem beiden Beamten einige Augenblicke, worauf er sich völlig herumwendend, dem Trupp nachschloß. Die Bittgesuche an den Kaiser, in denen die Arbeitstheiler und der Wangel an Verdienst bitter hervorgehoben wird, gehen beim kaiserlichen Dombesuch täglich in sehr großer Zahl ein, und der Kaiser hat bereits in vielen Fällen nachtheilige Unterhaltungen gewährt.

× Ueber ein Banket, welches die amerikanische Presse dem Prinzen Heinrich geben wird, schreibt die Hamburger Staats-Zeitung: „Da während der kurzen Zeit, die Prinz Heinrich in den Vereinigten Staaten zubringen wird, keine Möglichkeit vorhanden sein dürfte, ihn mit einem großen Theile des amerikanischen Volkes bekannt zu machen, so lag der Gedanke nahe, letzteres auf einem kleinen Umwege zu erreichen, nämlich durch die Vermittelung desjenigen Faktors, welcher dem amerikanischen Volke täglich Informationen über wichtige Ereignisse liefert. Dieser Faktor ist die tägliche Presse, häufig die „achte Weltmacht“, oder der „vierte Stand“, genannt, deren Bedeutung und Einfluß in den Vereinigten Staaten noch größer ist, als in irgend einem anderen Lande. Die „New Yorker Staats-Zig.“ unterbreitete daher dem deutschen Botschafter, Herrn v. Helldorf, den Plan, dem Prinzen Heinrich bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket Gelegenheit zu geben, die hervorragenden Vertreter der amerikanischen Presse kennen zu lernen. Der Plan wurde gut gehehen und die Einladung der „New Yorker Staats-Zig.“ angenommen. Das Banket wird voraussichtlich am 26. Februar im Hotel Waldorf-Astoria (New York) stattfinden. Die Uebersetzer und Herausgeber aller Tageszeitungen, welche in den Vereinigten Staaten erscheinen, haben Einladungen erhalten; hervorragende Vertreter der Presse werden gebeten werden, die Reden zu halten. Wenn auch die Einladungen von einer in deutscher Sprache gedruckten Zeitung ergehen und die deutsche Tagespresse des Landes gleichfalls vertreten sein wird, so versteht es sich von selbst, daß bei dieser Gelegenheit die englische Sprache von allen Rednern gebraucht werden wird. Auch Prinz Heinrich wird dies thun, falls er einige Worte an die Versammlung zu richten wünsche. Die „New Yorker Staats-Zig.“ glaubt auf diese Weise das ganze amerikanische Volk auf die Wichtigkeit des Besuchs des Prinzen aufmerksam machen und für die ihr zu Gebote liegende Idee erwarman zu können, was in gleichem Umfange kaum mit anderen Mitteln zu erreichen wäre. Indem sie dies thut, glaubt sie auch ihre Pflicht dem hiesigen Deutschland gegenüber zu befüllen und vollkommenen zu erfüllen. Selbstverständlich wird die „New Yorker Staats-Zig.“ auch die höchsten Beamten der Union, des Staates und der Stadt, sowie das Gefolge des Prinzen, den deutschen Botschafter und den hiesigen deutschen Generalkonsul einladen; aber im Uebrigen bleibt die Theilnahme auf die Vertreter der Presse beschränkt.“

× Das Gesamtbefinden Bismarck's ist im Ganzen zufriedenstellend. Der Patient nimmt leidlich gut Nahrung zu sich und sitzt tagsüber im Bett auf, hat auch schon den Besuch mehrerer nahebedehender Personen empfangen. Die Nächte sind jedoch noch unruhig.

× Die Centruns-Interpellation betr. die Aufhebung des Preußengebietes hat folgenden Wortlaut: Am 1. Februar 1886 hat der Reichstag den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Gebietes über den Lahn der Gesellschaft Jesu vom 1. Juli 1872, sowie den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes beschlossen. In der Uebersicht des vom Bundesrat geäußerten Entschlüssen auf die Beschlüsse des Reichstages aus der 1. Session der 10. Legislaturperiode vom Monat Dezember 1900 ist dem Reichstage mitgetheilt, daß die Beschlußfassung des Bundesraths über die beiden Gesetzesentwürfe noch ausstehe. Wir richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: 1. Wieht ein Beschluß des Bundesraths in dieser Angelegenheit auch heute nach Verlauf von drei Jahren seit der Beschlußfassung des Reichstages noch nicht vor? und wenn nicht: 2. Aus welchen Gründen hat der Bundesrath die Fassung einer Entschlüsselung über den genannten Reichstag des Reichstages bis jetzt verzögert? 3. Gedacht der Herr Reichskanzler eine solche Entschlüsselung noch vor der Verendung der gegenwärtigen Tagung des Reichstages herbeizuführen?

× In der Zweiten holländischen Kammer erklärte der Finanzminister, er erwachte eine Reichsentscheidung über die unglückliche und gefährliche Lösung der Reichsfinanzreformfrage. Nach Verabschiedung des Zolltarifs werden die verbündeten Regierungen mit Vorschlägen für eine Reichsfinanzreform an den Reichstag betrauteten.

× Amerika. Im Senat in Washington sprach Senator Keller die Einrichtung Scheepers s. und erklärte, sie bedeute die Vertreibung der Genter Konvention seitens der Engländer.

× Afrika. Ueber Friedensvermittlung und Friedensunterhandlungen im südafrikanischen Kriege werden wieder einmal unkontrollirbare Gerüchte verbreitet. So tritt nach einer Londoner Meldung der Wächter „Allg. Ztg.“ dort mit erneutem Nachdruck das Gerücht auf, daß Kaiser Wilhelm indirekt vermittelt wolle, um die Grundlage für eine befriedigende Vereinbarung zwischen den Buren und England zu finden. — Wie der „Dsch. Tagbl.“ ein Telegramm aus Oranienburg mittheilt, hat Richter neuerdings mit den Buren im Felde wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu unterhandeln versucht. Sämtliche Führer erklärten ihm, der Preis des Kampfes wie die einzige Bedingung des Friedens sei die absolute Unabhängigkeit. Delarey besonders erklärte, fortzukämpfen, so lange ein Mann an seiner Seite stehe. Wenn überhaupt, dann werde er sich bedingungslos ergeben, da die Engländer ihr Wort doch nicht halten. — Präsident Krüger läßt in den niederländischen Blättern erklären, daß weder die in Europa befindlichen, noch die afrikanischen Burenführer irgend welche Friedensinitiativen ergreifen werden. England könne die Bedingungen der Buren, welche auf voller Unabhängigkeit bestanden; andere Bedingungen würden die Burenführer niemals annehmen.

den Gesetze von Nachfrage und Angebot gebildet hatte, ebenfalls in's Stocken geraten. Viele, die in den guten Zeiten Ummünzen verdient haben, können ja allenfalls die hofentlich bald vorübergehende Stockung ertragen. Aber über daran sind nur kleinen, zumal sie sich in Folge ihres Verfalls an ein Wohlleben gewöhnt haben, das ihnen die jetzigen Entbehrungen ganz besonders schmerzhaft macht.

Die allgemeine Deutlichkeit ist auch beim diesmaligen preussischen Landestage in die Erscheinung getreten. Auch hierbei ist zu bedauerlicher und empfindlicher Rückgang zu verzeichnen. Während im vorigen Jahre 3722 Personen mit preussischen Landen bedacht worden sind, haben sich heuer nur 2490 dieser ehrenvollen Anspöcher zu erkennen. Während in den letzten Jahren auch auf diesem Gebiete eine beständige Steigerung stattgefunden hatte, ist nun auch die Ehrenhochzahl anscheinend wieder und hat einer gewissen Ebbe Platz gemacht. Für viele diese Staatsbürger bedeutet dies eine schwere Enttäuschung. Noch schlimmer und tiefer die demoralisirenden Berliner Jungfrauen und Witwen daran. Auch ihnen macht der wirtschaftliche Nothstand einen bösen Strich durch die schöne Rechnung. Am Jahre 1899 wurden noch rund 21000 Berliner Ehen, wenn auch nicht immer im vollen, so doch regelrecht auf den Standesämtern geschlossen. Im Jahre 1901 dagegen waren es nur noch 20000 und im laufenden Jahre droht der Rückgang auch auf diesem wichtigen Gebiete noch größer zu werden. Es ist nur ein schwacher Trost, wenn auf der anderen Seite auch die Zahl der Ehescheidungen hier erheblich abgenommen hat, weil dem durch das wirtschaftliche Gebrechen der sehr brauere und vielgebrauchte Scheidungsgrund gegenwärtig unüberwindlicher Abneigung befeuert worden ist. Denn schon ist der unermüdbare Berliner Erfindungsgeist dahin gelangt, vorläufig allerdings nur in vereinzelten Fällen und verhältnismäßig einen Ersatz für jenen entnehmenden Scheidungsgrund zu schaffen. Man erzählt sich, daß es junge Damen geben soll, die für Geld und gute Worte, namentlich aber für Geld, verhängliche Briefe an Scheidungsanwälte schreiben lassen, die diese Monodie mit ihren ebenso Scheidungsanträgen verbrochen haben. Die Briefe fallen zuhause den Letzteren in die Hände, sie laufen zum Rath, der schließlich, da die Briefschreiberinnen ihr Zeugnis verweigern, daß betreffende Ehen für getrennt erklären muß. Man behauptet, daß derartige Ehescheidungsmodellen bereits mit Erfolg ausgeführt seien. So könnte in dieser schlechten Zeit eine neue Industrie der fingirten Ehescheidungen entstehen, die alle Ansicht auf eine blühende Entwicklung hätte.

Es muß nur Wunder nehmen, daß man nicht längst den Versuch gemacht hat, als allebelebten und äußerst bequemen Sündenbock für die wirtschaftliche Krise die Preise verantwortlich zu machen. Es wird wohl noch irgendwo kommen. Inzwischen hat unter Heberbreitl-Baron von Holzogen nicht verstanden, gegenüber dem Niedergang der von ihm importirten Ueberbreitl zu diesem nahe liegenden Ausfluchtsweg zu greifen. Er hat auf seinem letzten sogenannten „Nothlatten-Abend“ der Presse ernstlich's Gewicht geteilt, sie möchte doch kein Unternehmen nicht mehr schlecht machen, als ob sie es in geringsten schlechter machen könnte, als es thatsächlich ist. Die Gesellschaft scheint wirklich endlich aus zu sein und das Berliner Ueberbreitl, das an diesem 18. Januar sein erstes Lebensjahr vollendet hat, bereits die Klobe vom vorigen Jahre zu sein. Holzogen hat es neuerdings versucht, seinem jugendlichen Geistes durch die Zuführung von politischem Sauerstoff neues Leben einzubringen. Umsonst. Die politische Satire, die dort versapft wird, die leicht auch insgeheim gefregenen Genus eben nur versapft werden darf, ist schon und loslos. Oder wird man es für übermäßig witzig und geistreich halten, wenn ein Professor Fingstler auftritt und eine enobole Rede gegen die Anstellung — buddhistischer Professoren vom Stapel läßt? Den „Jahll Span“ haben unsere Witzblätter ebenfalls heftig und schlagender behandelt. Oder wenn Jemand ein Couplet über die auch nicht mehr ganz neue Thatsache singt, daß die lokalen Berliner mitunter sogar leere Hofeinquellen trinken? Oder wenn man den auch dichtensten Kaiser Lauff parodirt? Das sind doch Dinge, über die selbst politische Wollfellen nicht mehr lachen können, da sie ihnen so abgedroschen vorkommen müssen. In einem einzigen Couplet des alten Reichs strotzte noch politische Satire, als in diesen sämtlichen Ueberbreitl-„Nothlatten“ zusammen genommen. Rein, mit der Politik ist es auch nichts, vielleicht wird man es demnach mit der Lustigkeitsluft, oder gar mit den dresfirten Elefanten versuchen, die gegenwärtig in unseren Unterirden die Welten des Abends sind. Denn es wäre wirklich schade, wenn sich das Bunte Theater draußen in der Näpferstraße nicht dauernd halten sollte, schade um den wirklich einzigartigen, wunderbaren schönen Raum, in dem es sich befindet.

Dieser unstreitig interessanteste Berliner Theateraal kam so recht zur Geltung bei der großen Redoute, die Holzogen hier vor kurzem veranstaltet hat. Trotz der schlechten Zeiten hatte sich eine große Menge eingefunden. Zumal die Künstler- und Schriftstellerwelt war zahlreich und zum Theil in ihren besten Costümen vertreten. Es sollte ein lustiges, ungedauertes

Waffenfest nach Münchner Art werden. Aber das ist es freilich nicht ganz geworden. Die Einzelnen verhielten sich nach, doch sich vortrefflich unterhalten haben. Aber im Ganzen sollte es an jener prächtigen, überaus schönen Laune, die eben derartige Veranstaltungen in südlicheren Regionen befeuert. Holzogen und seine Leute haben, das wird allgemein anerkannt, ihr Möglichstes, um die Gesellschaft von vornehmern auf einen leichten, gefälligen Ton zu stimmen, und gingen mit gutem Beispiel voran. Aber die guten Berliner sind zu feif und kühl, um selbst bei solchen Gelegenheiten aus sich herauszugehen und harmlos lustig auch in guter Gesellschaft zu sein. Vergebens bemühte sich Holzogen in einer übermäßigen Anrede, ihnen klar zu machen, daß auf einer „Revue“ das trauliche Du herabzusetzen ist. Die Frau Geheimrathin und die Frau Professorin, die Frau Doktorin und die Frau Kommerzienrathin saßen verwundert und mißbilligend durch ihre lebenden Vorden auf, wenn sich ihnen gegenüber ein Räucher die Vertraulichkeit der Maskenfeste herausnahm. Rein, in Berlin ist nun einmal kein Boden für derlei Lustbarkeiten und wir werden unsere Stärke und unsere Unterhaltungen schon anderswo suchen müssen, als auf dem formalistischen Gebiete. Es ist ja auch wirklich nicht unbedingt erforderlich, daß man sich überall nur nach einer einzigen Schablone amüsst.

Inzwischen hat uns Coquelina mit seiner Truppe verlassen, um seine Berliner Erfolge weiter im Reich, das ihm eben so verhasst war, auszumünzen. In der Ebe, daß man ihm hier in der Hofe des Königs von Preußen eine Statuette und — was auch nicht zu verachten ist — ungeniem hübsche Souvenire eingeräumt hatte, kam noch die größere, daß der Deutsche Kaiser ihn in einer besonderen Audienz empfangen hat. Couquin war natürlich entsetzt von der Thatsache, noch mehr von der Veron des Kaisers, und konnte dies mit ebe französischer Ueberbengigkeit nicht zit genug den Reportern mittheilen, die ihm unmittelbar nach seiner Rückkehr vom Schloße in seinem hiesigen Hotel mit gestärkten Pfeffertischen erwarteten. Er aber beschränkte sich auf den Ausdruck seines Entsetzens und beobachtete im Uebrigen eine Verschämtheit, die namentlich bei französischen Bühnenkünstlern zu den höchsten Tugenden gehört und beweist den Veracht nahe legt, daß eben nichts auszulauern war. Da aber die Franzosen mit einer fürchterlichen Phantasie begabt sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß Couquin, wenn er in einigen Monaten wieder in Paris sein wird, wieder verschwiegen sein und über seine Unternehmung ein hübsches Gerbe des Deutschen Kaisers vielleicht Wunderdinge erzählen wird. In hat mir das es dazu ja nie sein. Denn was ich mir immer bei denken, das darsist bestimmtlich auch nie.

Wiege Altar Grab.

Familienanzeigen

welche durch schneller Bekanntheit in der Abend-
Theilnahme für Dresden und Umgebung noch Aufnahme
finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38
spätestens bis Mittags 1 Uhr
ausgegeben werden.

Offene Stellen.

Für mein Kolonialwaren-Ge-
schäft suche zu Ostern 1902
einen mit guten Schulkenntnissen
versehenen jungen Mann als
Lehrling.
Georg Hampe, Großenhain.

Apotheker-
Lehrling.
Zu Ostern findet ein junger
Mann aus guter Familie in mein
Geschäft Aufnahme als Lehrling.
G. Pasmann,
Stadtapotheke Sittau.

Vertreter-
Gesuch.
Eine färb. groß. Cigarren-
fabrik (fünf Fabriken), welche
auch in billiger Preislage
ganz hervorragendes liefert,
sucht für Dresden und Region
einen tüchtigen Vertreter
bei hoher Provision und coul.
Bedingungen. Offerten unter
N. 659 bef. die Exped. d. Bl.

Stellung suchende
Techniker, Werkführer, Gebläse-
Beamte, Weber, Bandwirthe, sowie
Gebirgsingenieur erhalten sofort
geeignete Angebote durch die
„Dresdner Vakanzen-Post“, Emilien-
str. 7.

Apotheker-Lehrling.
Ein junger Mann, welcher
Lust hat, Apotheker zu werden
u. im Besitze des Ein- u. Zwei-
jährigen ist, kann am 1. April
unter günstigen Bedingungen
eintreten. Gewissenhafte Aus-
bildung zugesichert. Apotheke
zu Delitzsch i. S., H. S. Stadler.

Tuchversandt.
Wir suchen für gut ein-
geführte Touren einen tüchtigen,
fleißigen
Kaufmann,
der schon Schneiderei-Kaufmann
belehrt hat. Bei entsprechenden
Leistungen angenehme, dauer-
hafte Stellung. Gebrüder
Deine, Leipzig.

Lehrlings-
Gesuch.
Für mein Manufaktur-
Konfektions-, Wäsche- und
Ausstattungs-Geschäft wird
zu Ostern ein
Lehrling,
Sohn achtb. Eltern, unter günst.
Bedingungen gesucht. Roth und
Wohnung im Hause. Vorzügliche
Dankeschule am Plage.
Richard Loesner,
Hainichen i. Sa.

Beretreter
für Sachen und erbiten gefl.
ausführliche Angebote mit Referenzen u. S. N. 1788 Haasen-
stein & Vogler, Bln.

Eine echte Haasell, Tuch-
und Kleiderfabrik
Deutschlands sucht ver so-
fort einen tüchtigen
Vertreter

Beretreter
für Thüringen und das
Königreich Sachsen zu en-
gagieren. Nur solche Herren
wollen sich melden, welche
bestens eingeführt und Va-
referenzen nachweis. können.
Gefl. ausführliche Offerten
unter N. 496 an Haasen-
stein & Vogler, Leipzig.

Buohhalter
für Baugeschäft gesucht. Selbst-
geschriebene Off. mit Gehalts-
ansprüchen unt. Nr. 323 an
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Für mein Kolonialwaren-
Geschäft, Wein- und Konserven-
Geschäft suche für Ostern a. c.
einen befähigten jungen Mann
aus achtbarer Familie als
Lehrling.

Lehrling.
Sohn u. Bogis im Hause. Gefl.
Off. erbiten.
Ernst Noesner,
Dresden, Poststrasse 7.

Stellen-Gesuche.

Zambonirerin
sucht Arbeit. Off. u. C. L. 403
Exp. d. Bl. erbiten.

Ein Fräulein,
welches Haus gelernt hat und
selbstständig arbeiten kann, sucht
nach Stellung. Off. erb. an
Bartha Hamann, Birna,
Probierweg.

Knabe, w. Lust hat, Kellner
zu werden, sucht tücht. Lehr-
herrn. W. Adr. bei Köhler,
Schäferstraße 13.

Berfette Schneiderin
empf. sich in u. außer dem Hause
Wälder, ar. Klosterstraße 7, pl.

Oberschweizer,
verb., ohne Familie, funktionstäh.,
mit g. Bezug, sucht sol. od. h. nat.
Stellung. Off. an Oberschweizer,
Alhert, Reinsberg i. S.

Junger Mann,
17 J. alt, ausgeleitet, Dach-
bedeck., wünscht sich in der
Schleiferbedeckung zu vervollkommen-
nen. Gehalt Nebenlohn, nur
gute Behandlung gewünscht.
Gef. Antr. u. „Schleiferbedeckung“
an Gröge's Kaminencubureau,
Bismarckstraße 19.

Oberschweizer
mit aing. Zeugnissen u. funktionstäh.,
sowie ledige Schweizer,
gute Meier, zu kleinen Kind-
vielfaltigkeiten empfiehlt den Herren
Landwirthen für sofort und
1. April.

Das Central. Stellen-Ver-
mittlungsbureau des
Verbandes der Schweizer
Zentren im Ausland,
3. A.: Gottfried Moser,
Verwalter,
Berlin N., Schlegelstr. 14.
Telephon: Amt III. 3143.

Verwalter.
Ich suche für einen jungen,
mittleren, fleißigen Mann,
welcher ich in jed. Beziehung
bestens empfehlen kann, Stellung
als Verwalter. Kaul,
Bahngut Dahles.

Fleischer-
gefelle,
22 J. alt, vor. Herbst vom Militär
entlassen, tüchtig in seinem Fach,
soll u. im Besitz guter Zeugnis,
sucht sofort Stellung. Off.
„Grenzblatt“ Schnitz i. S. erb.

Eine geb. Frau,
42 J., w. bisher ihrem eigenen
bürgerl. Haushalt vorstand, auch
im Geschäft tätig war, sucht —
durch schmerz. Verlust, betruhl. —
Stellung bei ein. Dame, Herrn
oder in groß. Haushalt, z. Führung
oder Unterricht. Studierende ist an
Arbeit gewöhnt, einf. gesund.,
angenehm u. anpassungsfähig im
Umgang. Wb. Offerten erb. u.
D. G. 512 in die Exp. d. Bl.

Geldverkehr.
Hypothek,
wenn gut, sanft oder beliebig.
Dabe 80000 Mk. flüssig. Off.
D. N. 8884 an Rudolf Wasse,
Dresden.

Unsere
Sparkasse
begünst.
Spareinlagen bis auf
Weiteres regulativmäßig
mit 3 1/2 bis 4 1/2 % fürs
Jahr.
Einf. Spar- u. Kredit-Bank
zu Dresden,
Wilsdrufferstr. 40.

1 Schweizer,
guter Meister u. Viehwärter, auf
Freiwillig wird sofort gesucht bei
M. Paul, Langenhennersdorf
bei Freiberg.

Größeres Rittergut im Erz-
gebirge sucht
junges Mädchen
vom Lande als Scholastin oder
Stäbe. Offert. unt. N. 781
Exped. d. Bl. niederzulegen.

Herren u. Damen jed. Standes
mit größerem Bekanntheitskreis
können sich auf leichte und an-
ständige Weise guten
Nebenerwerb
schaffen. Keine Versch. Cigarren-
od. Cognac. Off. u. D. 775
Exp. d. Bl. erbiten.

300,000 Mark
feststah. Kassengelder
sind nach Güte der Hypoth.
und nur zur 1. Stelle
zu 4—4 1/2 %
auf Häuser und Güter
sofort oder später aus-
zugeben. Ausflüß. Anfragen
u. B. N. 472 Exped. d. Bl. erb.

Bauf- u. Sparkassengelder
in größeren Posten gegen sichere Hypotheken auf
Landgüter und Zinshäuser unter sehr günstigen Bedingungen
zu verleihen durch G. A. Bahlig in Gotha.

Lombarddarlehne
gegen 4 1/2 % Verzinsung gewährt die städtische Sparkasse
zu Freiberg.

13,000 Mark
2. Hypothek unter Brandkasse
werden sofort gesucht. Off. u.
B. T. 478 in die Exp. d. Bl.

15,000 Mark
auf 2. Hypoth. innerh. Brandkasse
hinter 32,000 Mk. Sparkassengeld
auf ein ganz solides Geschäfts-
haus in Schmeideberg b. Dippold-
sdorf per 1. April d. J. gesucht.
Off. u. B. K. 469 Exp. d. Bl.

Thätiger od. stiller
Theilhaber
mit ca. 30—40 Tausend per sofort
für gutst. rent. sich. Fabrikgeschäft
erweiterungshalber gesucht. 15 %
Verzinsung garantiert. Off. unt.
D. N. 517 in d. Exp. d. Bl.

1500 Mark
von gewissenhaft, tüchtig. Land-
gut, gegen Sicherh., 200 Mk.
Verzinsung und hob. Zinsen von
Selbstdarleh. sofort gesucht.
Offerten unter N. F. 551 an
Haasenstein & Vogler,
Dresden erbeten.

Sofort auf 1 Jahr zur Refi-
sanzahlung eines stillen
Socius
bei einer 12prozentigen Ver-
zinsung aus Privatband
gesucht.

Vürgschaft vorhanden. 23.
Off. u. N. B. 847 Haasen-
stein & Vogler, Dresden,
zur Weiterüberlegung erbeten.

10,000-12,000 Mk. 2. Hyp.
auf Grundst. Vorort Dresden, weit
unt. Grund. bei dopp. Sicherh. so-
fort. 1. April gef. Off. u. G. L.
an Haasenstein & Vogler,
Röschbroda. Agent. verb.

Mieth-Angebote.
Bäckerei-Räume,
welche 3 Jahre ununterbrochen
flott im Betrieb waren, sind
Innstände halber anderweitig zu
vermieten. Näher. Zälner-
straße 28, 2.

Schöner, großer Laden,
mit oder ohne Wohnung, in
bester Geschäftslage Ludwigs-
platz, ist per 1. April oder auch
früher zu vermieten durch
E. Oling's Buchhandlung,
Pöben i. Sa.

Grannerstrasse 21
11. Etage zu vermieten.
Ostern 1902 bezugsbar. Näheres
daneben 4. Etage rechts.

Alaunstr. 54
ist je die Hälfte der 2. und
3. Etage vor Ostern zu ver-
mieten. Neu vorgerichtet.
Wb. bei 1. Et. rechts bei Kluge.

Schöne, billige Wohnungen
in Ludwigs, Kirchstr. 15, für 200 u.
300 Mk.; in Wilsdr., Kirchstr. 7a,
für 180 u. 200 Mk. zu verm.

Ob. Röschbroda 137 BB.
ganz nahe am Wald, sind zwei
schöne Wohnungen in Vorkon-
solation, auch später zu vermieten.

Mieth-Gesuche.
Zwei möblierte
Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) mit
Penion (Mittagsessen) von 11
bis 12 Uhr in gutem Hause in der
Nähe der Kunstgewerbeschule auf
einige Monate gesucht. Gefl.
Angebote mit Preisangabe unter
N. Y. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein gutgehendes
Tapeten-Geschäft
mit einchl. Nebenartikeln, über
20 Jahre bestehend, einziges
Spezialgeschäft in leb. Inhabert-
schaft von 15,000 Einw., ist unter
günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Dasselbe würde für Maler, Tape-
zierer oder Kaufmann sichere und
angenehme Existenz bieten. An-
fragen unter T. L. 300 bei
Haasenstein & Vogler,
Görlitz.

Existenz.
Ein Biergeschäft, Vorort Dresd.,
ist sol. zu verk., kann event. gleich
übernommen werden. Preis 5000 Mk.
Off. u. H. U. 50 Haasenstein
& Vogler, Birna.

Eine Schmiede
in groß. Kirchdorf, nachweis-
lich gut gehend, veränderungs-
halber sofort zu verkaufen. Off.
erb. unt. J. 765 Exp. d. Bl.

Grundstücks-
An- und Verkäufe.
Seltene günstige Angebote!
Sichere Kapitalanlage!
Hoher Verdienst nicht
ausgeschlossen!
Ein schönes Vorortgrundst.
eb. mit Hintergeb., passend auch
für einen ruhigen Betrieb, weil
Gas- u. Wasserleitung vorhanden,
ist bei gering. Hypotheken billig
bei geringer Anzahl verkäuflich.
Off. von Selbstkäufern erbeten
unter B. C. 607 an Haasen-
stein & Vogler, Dresden.

Hotel und
Bahnhofs-Restaur.,
Knotenpunkt Sachsens, zu
verkaufen. Anzahlung nicht
unter 20,000 Mk. Anzahl
bei entfir. Zahlung nicht
ausgeschlossen. Off. erb. u.
F. 610 Exp. d. Bl.

Guts-Kauf,
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Guts-Kauf.
Junges strebsamer Landwirth
mit Vermögen sucht ein Gut von
90—110 Acker zu kaufen. Be-
dingung: Gute Felder u. Gebäude
und nicht zu weit von der Bahn
entfernt. W. Off. u. N. 769
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Hotel-Verkauf.

Großart. Geschäft, hoch-
weise Existenz, über 100
Jahre in einer Famil., vor
3 Jahren von Grund aus
neu aufgebaut u. auf's Ge-
deihenste u. Komfortabelste
eingerr. Das beste Haus am
Platze mit ca. 1200 Gessl.
best. Bier- und gr. Küchen-
umfang, bedeut. Fremden- u.
Saalverkehr, sämtl. Räume
mit elektr. Licht u. Acustik-
Gasanlage. Nur wegen
Krankheit verkäuflich. Ans.
50,000 Mk., ev. wird fl.
schuldenfreie Villa in Zahl.
genommen. Hat. w. w. w.
Ermittliche Referenzen in
Adr. u. F. J. 147 einseid.
„Invalidenbank“ Dresden.

Landgut

mit 60 Acker gutem Feld und
Wiese u. im besten Zustande be-
findliches Gebäude ist für den
besten Preis von 60,000 Mk. ver-
käuflich. Off. u. S. 8. pri-
vaternd Niederbroschitz.

Verkaufe
meine Ziegel bei Dresden
bei 10,000 Mk. Anzahlung sofort.
Off. u. C. T. 561 Exp. d. Bl.

Zu bester Lage Meißens ist
ein vor ca. 3 Jahren neuer-
bautes, großes
Eckzinshaus-
Grundstück
zu verkaufen. In demselben
befindet sich eine Bäckerei, sowie
ein Laden, welcher sich zu ver-
schiedenen Geschäftszweigen ein-
nen. Der Preis ist sehr billig
und Anzahlung niedrig. Das
Grundstück verzinst sich zu sechs
Prozent. Näheres durch Otto
Bonig, Meißens.

Schöne neue Gd-Villa,
Schweizerstil, mit groß. Garten,
in Melzdorf, Nähe des Bahnh.
hofes, für 1 od. 2 Familien pass.,
für den billig. Preis von 14,500
Mk. zu verkaufen oder auch zu
vermieten. Kauf. Gefl. Fern.
Waltner, Geroldswitz, Thal-
heimstraße Nr. 7, 2.

Landgasthof
oder kleines Gut zu pachten.
Off. u. U. 677 Exped. d. Bl.
Agenten erbeten.

Restaurant
Centrum
Dresden-Altstadts
mit Grundstück zu verkaufen.
Selbstkostenpreis nachweislich
Mark 270,000.

Anzahlung Mk. 20,000 in Baar,
den Rest in guten Hypotheken.
Umfang ca. 100,000 Mark.
Gefl. Offerten nur von ernstlichen
Käufern erbeten u. B. D. 463
in die Exp. d. Bl.

Patent-
Kauf- und Verleihen-
Geschäft
Kauf- und Verleihen-
Geschäft
Kauf- und Verleihen-
Geschäft

Probieren
Sie das vorzügliche
Neger
Altien-Bilger
im „Johannsgarten“.

Pianinos
mit schönem Ton, in Nußbaum
und Schwarz,
für 320, 350, 380, 420
450, 500, 600 Mk.
unter Garantie zu verkaufen
H. Wolfram,
Victoriahaus,
Ecke Seestraße.

Dresdner Nachrichten
Sonntags, 25. Januar 1902 Nr. 24

